**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 32 (1928-1929)

**Heft:** 13

**Artikel:** Das Kruzifix

Autor: Adams, J. / Roszella, Leo

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-668535

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

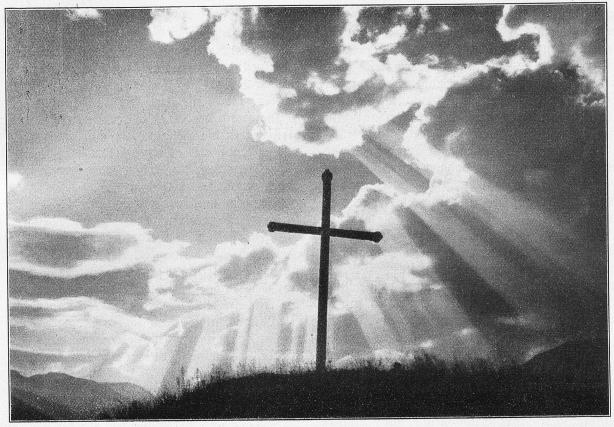
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Bergfreuz.

Phot. Wehrli-Verlag, Kilchberg b. Zürich.

## Das Kruzifix.

Von J. Adams, Deutsch von Leo Koszella.

Der kleine Saal im Kunstantiquariat war gelegentlich dieser Auktion privater Sammlunsgen vom Publikum überfüllt. Auf dem Hintersgrunde schöner italienischer Bilder in breiten, goldenen Rahmen, alter Schränke und Gobeslins zeichneten sich subtil die zarten Prosile von Frauen und die kühnen Linien leicht, wie zu besserer Konzentration der Aufmerksamkeit, erhobener Männerköpfe.

Auf einer kleinen Erhöhung, hinter einem mit grünem Tuche bedeckten Tisch wiederholte ein junger, blonder Mann mit einnehmendem Lächeln die Preise, ohne auch nur mit einer Miene der Ungeduld auf das noch in letzter Minute, wie es schien, erfolgte Hinauszögern der zuletzt genannten Summe zu reagieren.

Man versteigerte eine Alabastervase.

Man betstellergette et "80 zum ersten!" Pause. "80 zum zweiten!" "Und 5!" "85 zum ersten!" "85 zum zweiten!" Sekundenlange Stille.

"85 zum...!"

"90 . . .!"

Ein sanftes Lächeln erhellt das Gesicht des Blonden, und die Lippen sprechen:

"90 zum ersten!"

Die Summe stieg bis 120.

An einem Nebentisch füllt ein Beamter rasch eine Rechnung aus, um sie dem neuen Eigentümer des herrlichen Schmuckstückes zur Unterschrift zu reichen.

Ein Gegenstand nach dem anderen wird heraufgebracht, und die Augen der Versammelten untersuchen, taxieren, wenden sich bald unlustig fort, bald berühren scheinbar interessierte Blicke den Gegenstand, durchdringen ihn oder liebkosen ihn voll Begeisterung.

Die mit ungeheurer Liebe und oft subtilem Schönheitsempfinden gesammelten Gegenstände werden den Schränken, Kästen, geheimnisvoll verborgenen Verstecken, altertümlichen Kommoben entnommen und dem vielfältigen fremden und gleichgültigen Publikum zum Raube über-

geben. Stücke eines Ornats, von dem man nicht wußte, warum es in diese Privatsammlung einverleibt wurde; mit Gold und Silber ausge-nähte Stolen und Kelchgewänder; Reste wundervoller, smaragdgrüner Brokatstoffe und mit Silberfäden geklöppelte und zusammengenähte Teile eines lilienblauen, künftlerisch mit Blumen geschmückten Stoffes.

Die Gegenstände gehen von Hand zu Hand, werden angeschaut, von habgierigen Augen profaniert, selten von zarter Hand gestreichelt und sind in all dieser Begeisterung und Wertschätz

zung schön.

Ein Angestellter breitet mit hocherhobenen Händen zarte, spinnwebdünne Spikenschals aus, die vielleicht einmal alabasterne Frauen-arme bedeckten; er wickelte lange, weiße Bän-ber, Brüffeler Spiken aus. Vorsichtig nimmt er hauchdünne Spikenkragen in die Finger, auf die die Augen der versammelten Frauen mit einem leichten Lächeln der Verächtlichkeit schauen, wie auf Dinge, die in ihrem Veraltetsein geradezu lächerlich wirken.

Amethyste und Korallen schimmern auf dem Hintergrunde ihrer Atlas-Etuis auf; massive Armbänder ließen ihre harten Reisen slim=

mern und kamen in fremde Hände.

Vor dem Versteigerungstisch zeigten sich wie in einer Karnevalstombola immer neue Gegenstände, die mit der gleichen und ruhigen Stimme ausgerusen wurden; die Gegenstände, auf die nicht geboten oder die überboten wurden, stellte man zur Seite, damit sie den solzgenden Platz schafften. Uhren wurden hereinzgetragen, die einst geschlagen und die kurzen Stunden des Glückes und der Freude ebenso wie die unendlich langen Minuten der Sorge und der seelischen Qual, wie auch die Viertelstunden grauer Erlebnisse und melancholischer Grübeleien angezeigt hatten.

Schatullen wurden herbeigeschafft, die einst die heiligsten Geheimnisse von Gefühlen vers borgen hatten, die in nach Lavendel duftende Briefe gebannt waren; schmerzlichste Geheiminisse erloschener Freuden, die vertrockneten Blumen ihre Bekenntnisse anvertrauten, vielleicht

auch duftende Locken und schwarzgewordene Myrtenzweige.

Kalte und gleichgültige Hände nahmen sie — diese heiligen Andenken — in ihren fühlen und tauben Besitz.

"Nr. 118. Ein Kruzifix. 30 Franken."

Die Hand des Angestellten hob ein dunkles Kruzifix in die Höhe.

Der Kopf des Gekreuzigten war auf die Brust gesunken, die Augen von der Last der Lider verhüllt.

Niemand machte ein Angebot.

Das hoch erhobene Kruzifix, von der Hand des Angestellten umhergetragen, schwankte im Halbkreis. Das in uferloser Trauer geneigte Gesicht Christischien schwerzlich zu lächeln, und aus den halbgeschlossenen Augen strömte auf die Anwesenden stille, ungeheure Trauer.

"Lange Jahre stand ich auf einem Kissen, verborgen vor neugierigen Augen, und zeigte die Trauer meines Antlikes nur den dort beten=

den Augen.

Lange, lange Nächte senkte ich in die stillen Träume einer schlasenden Frau die Gnade des Vergessens und die Süße der Linderung und hörte im grauen Morgendämmer und liliensblauen Zwielicht des Abends ihre klagenden Gebete und gab ihrer Seele die Süße des Versstehens. Ich erinnere mich an ihre ersten Tränen der Einsamkeit und die ersten bitteren Worte über erlittenes Unrecht — und ich erinnere mich an die überschwängliche Sehnsucht eines liebenden Herzens und das schmerzliche Leid des Verlassenseins.

Jetzt übergab man mich gleichgültigen und kalten Augen; jetzt versteigert man mich wie damals, als man um meine Kleider würfelte — und wird mich vielleicht irgendeiner gehäffigen Hand überlassen..."

Die Hand des Angestellten senkte sich mit dem Kruzifix.

"Rein Käufer?!"

Die dunklen Arme des Kreuzes schmiegten sich wie in stiller Erleichterung an die weiße Gestalt des Gekreuzigten.

# Die Steine werden zeugen.

Der Ostermorgen lächelt, Ein Bräut'gam, in die Welt, Vom Frühlingsduft gefächelt, Steigt er aus seinem Zelt. Und rings herum das Schweigen! Der Wald, er steht so still; Kein Bäumlein sich verneigen, Kein Blättlein rauschen will.